



# Jugendsexualität

- Chancen und Herausforderungen für Gemeinden und Eltern

## Teil 3: Was guckst du?

**P**ornografie gibt es schon seit hunderten von Jahren. Davids Geschlechtsverkehr mit Batseba ging voraus, dass er vorher (ziemlich lange) Bilder in seinen Kopf ließ, die dort besser nicht hinein gekommen wären.

Pornografie ist kein Thema, das erst durch die neuen Medien aufgekommen ist. Dennoch hat das Internet viel verändert. Noch nie war es so leicht, an pornografische Bilder zu gelangen wie heute. Gleichzeitig war es noch nie so schwer, sich vor pornografischen Bildern zu schützen - häufig sind sie nur noch einen Klick weit entfernt. Früher riskierte man beim Kauf eines Magazins im Zeitschriftenladen oder beim Besuch der Videothek auf Bekannte zu treffen, die freundlich fragten: „Na, was hast du denn da?“ Die Hemmschwelle und das Risiko, ertappt zu

werden, ist heute weitaus geringer. Im Rahmen der Umfrage für unser Buch „Mit Teens über Sex reden“ befragten wir ca. 1.300 junge Christen in Deutschland unter anderem auch zum Thema Pornografie.

### Christen und Pornos?

Das Alter, in dem junge Christen im Internet mit Pornografie in Berührung kommen, wird immer niedriger. Während die heute 23- bis 29-Jährigen nach eigener Angabe im Alter von 15 bis 18 Jahren das erste Mal im Internet ein pornografisches Bild gesehen haben, ist es bei den heute 18- bis 22-Jährigen schon mit durchschnittlich 14,5 Jahren gewesen. Die Teenager zwischen 12 und 17 Jahren gaben an, mit durchschnittlich 12 bis 13 Jahren bereits im Internet mit pornografischen Bildern konfrontiert worden

zu sein. Doch häufig bleibt es nicht bei einem einmaligen Besuch solcher Seiten. Wenn wir die Ergebnisse der Umfrage unter christlichen Jugendlichen auf eine Teenagergruppe (12-17 Jahren) von zehn Jungen herunterrechnen, bedeutet das:

- Einer von zehn Jungs ist pornosüchtig und konsumiert mindestens einmal täglich Pornografie.
- Weitere zwei dieser zehn Jungs konsumieren die Bilder mindestens einmal in der Woche.
- Drei weitere schauen sich ab und zu Pornografie an.
- Drei von ihnen haben aufgehört, solche Bilder anzuschauen, davon hat mindestens einer früher regelmäßig Pornografie konsumiert.
- Nur ein Junge ist nicht von dem Thema betroffen.

Bei einem Drittel der Gruppe kann man somit schon von Pornografie-Abhängigkeit sprechen. Doch das Thema betrifft nicht nur Jungs. Auch ein Drittel der Mädchen gab an, selten pornografische Bilder zu sehen.

Das schlechte Gewissen schaut dabei immer mit: 80% der Befragten tut es nachher leid, wenn sie sich solche Bilder angeschaut haben. 87% der Männer und 91% der Frauen sind davon überzeugt, dass Gott gegen Pornografie ist. Dass Pornografie nicht gut ist, brauchen wir daher nicht groß zu betonen. Wichtiger wäre es, die Folgen aufzuzeigen und konkrete Hilfen zu geben.

### Die Auswirkungen:

Es ist schwierig abzusehen, welche Auswirkungen diese Pornowelle hat, die sich im Augenblick auch über christliche Gemeinden ergießt. Festzuhalten bleibt aber auf jeden Fall:

- a) Pornografie verändert das Frauenbild von Männern. Frauen werden nicht als Gottes Ebenbild (1. Mose 1,24) angesehen, sondern als austauschbare Ware, die der eigenen sexuellen Befriedigung dient.
- b) Pornografie zerstört das göttliche Bild von Liebe und Sexualität. Pornografie und Selbstbefriedigung sind zutiefst egoistisch und haben nichts mit Liebe zu tun. Wächst im Augenblick auch unter Christen eine Generation heran, die nicht mehr weiß, was Liebe ist, weil sie sich schon von früher Jugend an von Pornos prägen lässt? Dadurch werden Ehen zerstört, manchmal schon bevor sie geschlossen werden.
- c) Pornografie kann zur Sucht werden. Genauso wie Drogensüchtige genau wissen, dass die Droge sie kaputt macht, wissen auch viele Pornosüchtige, dass sie sowohl sich als auch ihre Ehen und Familien dadurch zerstören.

### Chancen und Herausforderungen für Gemeinden:

Zum einen ist es die Aufgabe der Teen- und Jugendmitarbeiter, sich dem Thema zu stellen. Doch letztendlich darf auch dieses Thema nicht alleine auf die Teen- und Jugendarbeit delegiert werden. Sowohl für Jugendmitarbeiter, aber auch für

Gemeinde(leitungen) und Eltern gibt es vielfältige Chancen und Herausforderungen, wie man der Pornowelle entgegentreten kann.

1. Das Thema aus der Tabuzone holen und ehrlich darüber reden.
2. Eine Atmosphäre der Liebe und Vergebung schaffen, in der deutlich wird, dass man mit seiner Pornoabhängigkeit ans Licht kommen darf, ohne den Kopf abgerissen zu bekommen.  
Ein Originalzitat, das mir schon oft in der Seelsorge begegnet ist, lautet: „In meiner Gemeinde gibt es niemanden, dem ich sagen könnte, dass ich ein Problem mit Pornografie habe. Dort hätte niemand Verständnis dafür.“ Vielleicht wäre auch in diesen Gemeinden jemand gewesen, der dafür Verständnis hätte und helfen könnte – aber er war nicht bekannt.
3. Verdeutlichen, dass man es alleine meistens nicht schafft. Wer über eine längere Zeit regelmäßig Pornos geschaut hat, schafft den Absprung aus eigener Kraft häufig nicht mehr. Neben der Kraft Gottes kann ein Rechenschaftspartner hier eine große Hilfe sein.
4. Eine Chance ist, dass wir in der Gemeinde auch vorbildlich in der Prävention werden. Wo sind die Männer, die aufstehen und sagen, dass sie sich freiwillig ein Rechen-

schafts- und/oder Filterprogramm auf dem PC installieren, um sich selbst vor Pornografie zu schützen? Ein Rechenschaftsprogramm dokumentiert potentielle pornografische Seiten und sendet einen Bericht an einen Rechenschaftspartner (oder zum Beispiel auch an den Ehepartner). Durch ein solches Programm verliert das Internet die Heimlichkeit. Nach der Installation eines

solchen Programms surft man nicht mehr im Verborgenen, sondern man kann auf alles, was man tut und sieht, angesprochen werden. Ein solches Programm ist wie eine Virenschutzsoftware: Genauso wie man sich den Virenschutz auf dem PC installiert *bevor* man einen Virus bekommt, sollte man eine Rechenschaftssoftware installieren, um sich vor sich selbst zu schützen *bevor* man Pornografie konsumiert. Ein gutes Rechenschaftsprogramm ist zum Beispiel x3watch, das kostenlos unter [www.loveismore.at](http://www.loveismore.at) herunter geladen werden kann. Eine gute Filtersoftware ist z.B. „Kindersicherung 2010“. Es wäre gut, wenn auf dem PC eines jeden Christen ein solches Programm installiert wäre. Welche Vorbildwirkung könnte sich entwickeln, wenn die Ältesten einer Gemeinde damit beginnen würden?

**Surftipps:** [www.internet-sexsucht.de](http://www.internet-sexsucht.de)  
[www.loveismore.de](http://www.loveismore.de)  
[www.nacktetatsachen.at](http://www.nacktetatsachen.at)

Doch das Wichtigste dabei ist, dass wir nicht zu Heuchlern werden. Als Erstes gilt es, sich an die eigene Nase zu fassen. Wer pornoabhängig ist, braucht zuerst selber Heilung, bevor er anderen helfen kann. Ein Grund, warum in christlichen Gemeinden so wenig über Pornografie geredet wird, kann darin liegen, dass so viele Prediger selbst betroffen sind, wie zumindest Untersuchungen aus den USA vermuten lassen.

Rainer Baum

Rainer Baum ist verheiratet und arbeitet seit 2004 als Jugendreferent bei der Christlichen Jugendpflege.



Fortsetzung folgt.